Nr. 69. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 22. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die Generaldebatte über die Sekundärbahnvorlage fort. Obwohl verabredetermaßen zunächst die generellen Fragen abgehandelt werden sollten, machten unter dem Drucke der Wahrscheinlichkeit, daß die Verhandlung vor der Osterpause zum Abschluß gebracht werden soll, in immer steigendem Maße sich Einzelwünsche geltend. Abg. Brütt (freik.) führte lebhafte Beschwerde über angeblich fiskalische Behandlung des Kleinbahnwesens. Die Abgg. v. Kardorff (frk.) und Nadbyl (Ztr.) vertraten schlesische Klagen, Abg. v. Strombeck (Ztr.) die Verkehrswünsche des Eichsfeldes, andere die anderer Theile der Monarchie. Dem Abg. Nadbyl erwiderte der Unterstaatssekretär Fleck, daß in den letzten drei Jahren kein Eisenbahnkonzessionsgesuch aus Schlesien abgelehnt sei, daß die Provinz in Bezug auf Verkehrsmittel nicht benachtheiligt werde, und sowohl auf die Fläche als die Zahl der Bewohner mehr Eisenbahnen habe, als im Durchschnitt die Monarchie. Es folgte weiter eine Reihe von Reden von lokaler Bedeutung. Nach dem Abg. Mentz (Ztr.), welcher oberschlesische Beschwerden zur Sprache brachte, erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, daß das Kleinbahngesetz die Versagung der Genehmigung wegen mangelnden Bedürfnisses nicht gestatte, das Alter eines Eisenbahnwunsches spreche eher gegen als für seine Berechtigung; strategische Rücksichten könnten nur den dazu berufenen Organen der Militärverwaltung gegenüber geltend gemacht werden. Nothleidenden Kleinbahnen solle und werde der Staat nach Möglichkeit beispringen, aber ihre Verstaatlichung werde sich meist nicht empfehlen. (Beifall.) Aus den folgenden Reden ist die kräftige Zurückweisung der Imparitätsbeschwerden sowohl Schlesiens als der Westprovinzen durch den Abg. Gamp (frk.) hervorzuheben. Auf Beschwerden des Abg. v. Savigny (Ztr.) erwiderte der Minister, daß zwischen der Genehmigung eines Bahnprojekts und der Mittheilung der Unterlagen für den Grunderwerb an Kreise und Gemeinden nothwendig eine längere Zeit vergehen müsse, weil vorher die speziellen Pläne auszuarbeiten seien. Der Minister ging, wie er am Anfang der Verhandlungen angekündigt hatte, auf Einzelwünsche nicht ein. Nachdem im Ganzen etwa 35 Redner gesprochen, wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

Die französische Politik.

In der gestrigen Sitzung des französischen Senats griff bei der Berathung des Budgets Lamarzelle die Regierung wegen ihrer Finanzpolitik heftig an. Redner bespricht alsdann die internationale finanzielle Lage und legt dar, daß England, Deutschland und die Vereinigten Staaten andauernd fortschreiten, während Frankreich stehen bleibt und sich den Rang ablaufen läßt. Hierbei führt er die Ansicht des russischen Finanzministers Witte an und liest ein Interview desselben vor, in welchem er nachweist, daß Frankreich sich begnüge, seinen Wollstrumpf mit Titres vollzupfropfen und weder eine Besserung in der Industrie herbeizuführen, noch auch neue Absatzwege zu finden suche, ja, sogar sich in militärischer Hinsicht überflügeln lasse. (Bewegung.) Caillaux bemerkt, daß der Finanzminister Witte die ihm zugeschriebenen Worte dementirt habe. Der Vorsitzende der Kommission Magnin erklärt, es sei nicht möglich, daß Herr Witte sich so ausgedrückt habe, wie man behauptete, hinsichtlich einer Nation, die seinem Lande 7 Milliarden geliehen habe. Was Deutschland angehe, so habe es soeben eine Krisis durchgemacht, wie sie Frankreich noch nicht zu bestehen gehabt habe. (Zustimmung.) Die Generaldebatte wird sodann geschlossen. Ohne Debatte wird das Budget des Handelsministeriums angenommen und sodann die Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen begonnen. Millaud ersucht den Minister des Auswärtigen, anzugeben, wie die Lage hinsichtlich des französisch-russischen Bündnisses sei und wie es mit dem französisch-italienischen Abkommen stehe. Redner spricht hierauf von der Entsendung der Kommission zur Bestimmung der algerisch-marokkanischen Grenze und geht sodann auf die Fragen hinsichtlich des äußersten Orients über. Millaud fragt weiter, ob, wie die gestrige Note der „Agence Havas" hoffen läßt, Frankreich im äußersten Orient völlig freie Hand haben wird. Redner geht dann zum südafrikanischen Krieg über und fragt, was zu Gunsten der gefangenen Franzosen auf Ceylon und St. Helena geschehen sei. Gotteron fragt, ob es richtig sei, daß, wie die „Westminster Gazette" behauptet habe, die französische Regierung das von der deutschen Regierung hinsichtlich einer Verständigung über den Kolonialbesitz Portugals gemachte Anerbieten abgelehnt habe. Minister des Aeußern Delcassé erwidert, das sei durchaus unrichtig. Gotteron verliest hierauf Artikel einer englischen Zeitschrift, in welchen es heißt, die fraglichen Vorschläge seien dem früheren Minister des Aeußern Hanotaux vom Grafen Münster gemacht worden. Die Verhandlungen seien von Delcassé wieder aufgenommen worden, hätten aber zu keinem Ergebniß geführt. Daraufhin habe Deutschland eine Schwenkung nach der englischen Seite hin gemacht und sich mit England verbündet.

Minister Delcassé ergreift das Wort und versichert in formeller Weise, daß die Vorschläge bezüglich eines deutsch-französischen Einvernehmens, von denen Gotteron gesprochen, niemals gemacht worden seien, weder Hanotaux, noch ihm — Redner — selbst. Redner erwähnt mit Genugthuung die zwischen Frankreich und Italien bestehenden Gesinnungen herzlichen Vertrauens. Von beiden Ländern sei festgestellt worden, daß es keinerlei ernsten Anlaß gebe, der sie zwingen könnte, in einem Zustande von Feindseligkeit zu leben. (Beifall.) Delcassé kommt dann auf den englisch-japanischen Vertrag zu sprechen und erklärt, der Vertrag enthalte nichts, was Frankreich Mißtrauen einflößen könne. Die beiden Vertragsmächte wollten die Achtung vor der Integrität Chinas sichern. Dieser Grundsatz sei auch die Basis der französischen Politik, Frankreichs Interessen seien eng verknüpft mit der Unabhängigkeit Chinas. Die „offene Thür" sei von ihm — Redner — schon lange vor 1899 gefordert worden, und die Anwendung dieses Grundsatzes, auf welche England und Japan hinzielten, müsse auch Gegenstand der Vorsorge aller Mächte sein. Es sei durch die Thatsachen erwiesen, daß die Regierung sich stets die Interessen Frankreichs im äußersten Osten habe angelegen sein lassen. Die in dem englisch-japanischen Abkommen aufgestellten Grundsätze könnten Frankreich nur mit Befriedigung erfüllen. In Folge dieses Abkommens sei der letzte Widerstand gegen die Politik der Bündnisse gefallen, und von allen Mächten sei heute anerkannt, daß es nöthig sei, Bündnisse zu schließen. Wenn nun zu gemeinsamen Interessen noch gemeinsame Gesinnungen treten, so gründe man damit das festeste Bündniß, das es gebe, und das sei das Geheimniß der Stärke des Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland. Dieses Bündniß müsse von Dauer sein, weil es die Bedingungen der Dauerhaftigkeit in sich vereine. Das sei die Bedeutung des zweiten Besuches des Kaisers von Rußland und das werde die Bedeutung der bevorstehenden Reise des Präsidenten der Republik, der dem Verbündeten Frankreichs dessen Grüße überbringe, sein. (Lebhafter Beifall.) Die Generaldebatte wird darauf geschlossen und das Budget des Aeußeren vom Hause angenommen.

Vom Burenkrieg.

Präsident Krüger veröffentlicht im Pariser „Matin" eine Erklärung, deren wesentliche Stellen lauten: „Meine Hoffnungen sind unverändert. Ich habe immer aus dem Worte Gottes das feste Vertrauen geschöpft, daß er sein Volk niemals verlassen wird. Wer seine Zuversicht auf den Glauben an Gott stellt, hat nicht auf Sand gebaut. Bisher hat uns Gottes Beistand nie gefehlt. Unser Volk wird bestehen, weil Gott allein regiert und gegen seine Herrschaft alle Menschenkraft ohnmächtig ist. Mag die Ruchlosigkeit entfesselt sein, mögen barbarische Urtheile barbarisch vollstreckt werden, mag man dem Rechte Gewalt anthun, wir sind furchtlos. Gott herrscht und zu seiner Stunde wird er sagen: „Halt! Nicht weiter!" Wehe uns, wenn wir unsere Unabhängigkeit nicht vertheidigen. Aber vergelten wir nicht Böses mit Bösem. Man tadelt manchmal unsere Großmuth und findet sie übertrieben, aber der Herr spricht: Mein ist die Rache. Man hat behauptet, unsere Republiken seien erobert wir hätten unser Land verloren. Vor Gottes Auge besteht die Eroberung nicht, unsere freien Bürger erkennen keinen anderen Herrn, als ihn, von ihm haben sie ihre Rechte und Freiheiten und so lange er sie ihnen nicht entzieht, werden sie sie bis zum Tode vertheidigen. Man hat uns den Frieden mit Amnestien und Geldunterstützung zur Ausgleichung unserer Verluste angeboten, aber um den Preis unserer Unabhängigkeit, als ob diese eine Handelswaare wäre. Nein, alle Schätze der Welt können uns die Freiheit nicht bezahlen. Gott selbst hat sie uns gegeben und wir können ihr nicht entsagen, ohne Gott zu verleugnen und seinen Fluch zu verdienen." Krüger spricht die Hoffnung aus, daß das betrogene englische Volk schließlich doch die Wahrheit erfahren und einen ehrlichen Frieden schließen werde, und endet das Schriftstück mit einer inbrünstigen Anrufung Gottes.

In der „Birmingham Mail" erzählt ein Mr. Whittall, der sich als früheren Chef von General Delareys Sanitätsdetachement bezeichnet, über einige Charakterzüge General Delareys. Mr. Whittall sagt: „Delarey war ein Gegner Krügers und er war auch gegen den Krieg. Seine Familie kann man als englandfreundlich bezeichnen. Obgleich seine Kenntniß der englischen Sprache begrenzt ist, hat er doch Sorge getragen, daß seine Kinder nicht unter demselben Fehler leiden. Er trinkt fast gar nichts, raucht aber sehr stark. Als er vor dem Ausbruch des Krieges gefragt wurde, ob er glaube, daß die Buren mit Erfolg England bekämpfen könnten, antwortete er: „Nein, das glaube ich nicht. Andererseits bezweifle ich, daß England uns erfolgreich bekämpfen kann, denn wir können uns fünf Jahre lang halten. Der Krieg wird England 100 000 Mann und 500 Millionen Lstrl. kosten." Delarey ist niemals glücklicher, als wenn er mit seiner Frau und den Kindern zusammen sein kann. Als der Krieg ausbrach, hatte er neun Söhne und Töchter. Von den Söhnen ist einer, wie man mit Bestimmtheit weiß, gefallen.

Einer Brüsseler Depesche des „Daily Expreß" zufolge empfing die Transvaaler Gesandtschaft die Meldung, daß die Burenführer Ende Januar eine wichtige Konferenz in Ermelo abgehalten haben. Schalkburger führte den Vorsitz, Botha, Steyn, Kemp und Beyers waren zugegen. Dewet und Delarey waren am Kommen verhindert. Botha unterbreitete einen neuen Plan für den bevorstehenden Herbst- und Winterfeldzug, der genehmigt wurde. Der Bericht fügt hinzu, Proviant und Munition seien hinreichend vorhanden, aber die Buren litten empfindlich durch den Mangel an Schuhwerk, Kleidungsstücken und Medikamenten. Die Sterblichkeit ist sehr groß.

Im englischen Unterhause kam es gestern bei Berathung der Appropriations-Bill zu einer sehr erregten Burendebatte. Campbell-Bannerman bittet um Auskunft über die Lage der Dinge in Südafrika und sagt, die Mitglieder der Opposition werden, wann immer sie an die Regierung Anfragen hinsichtlich des Krieges richteten, Pro-Burs und Freunde der Feinde des Landes genannt. Derartige Bezeichnungen seien böswillige Verleumdungen. Redner weist auf die Zahl der Mannschaften hin, die aus der Kapkolonie zu den Buren gestoßen seien, und deutet an, daß die Ursache hierfür in der Art und Weise zu suchen sei, in der die Regierung die Angelegenheiten der Kolonie behandle. Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und es kommt zwischen beiden zu einem heißen Wortgefecht über den Vorwurf des Letzteren hinsichtlich der mangelhaften Mittheilungen über die Angelegenheiten in Südafrika. Im Laufe dieses Wortgefechtes zitirt Chamberlain die von Bannerman gebrauchte Redensart „Böswillige Verleumdung". Der Sprecher unterbricht ihn und bemerkt, der Ausdruck sei unparlamentarisch gewesen, worauf Campbell-Bannerman ihn zurücknimmt. Chamberlain sagt, ich ziehe meine Entgegnung ebenfalls zurück. (Beifall, Gelächter.) Chamberlain bestreitet sodann mit Nachdruck den Vorwurf, daß die Regierung mit Mittheilungen über den Fortgang der Operationen zurückgehalten habe, und sagt, die Zahl der im Felde befindlichen Buren werde auf etwa 9000 geschätzt. Die Regierung habe Grund zu der Annahme, daß die Zahl derjenigen, die beim Einfall der Buren in die Kapkolonie zu diesen gestoßen sind, gering sei. Die Frage der Pazifizirung des Landes und seiner Zukunft nach Beendigung des Krieges werde von der Regierung beständig erwogen. Er schaue optimistisch in die Zukunft und befürchte keine schlimmen Folgen aus dem Rassegefühl, wenn erst einmal die britische Vorherrschaft feststehe. Eine Anzahl Burghers hätten auf englischer Seite gefochten und mit den Engländern mehrere bedeutende Generale und Kommandos gefangen genommen. Redner weist auf einen Brief Vilonels an Dewet hin, in dem es heißt, die wahren Feinde des Landes seien die Männer, die den hoffnungslosen Kampf fortsetzten. Dillon unterbricht ihn und ruft: „Vilonel ist ein Verräther! Er hat sein Land verrathen!" Chamberlain entgegnet: „Das ehrenwerthe Mitglied ist ein guter Richter über Verräther!" Beifall bei den Ministeriellen, Widerspruch bei den Iren. Dillon fragt den Sprecher, ob das ein parlamentarischer Ausdruck sei? Der Sprecher erwidert, das ehrenwerthe Mitglied selbst habe unterbrochen durch den Ausruf, daß die Soldaten, die unter der britischen Fahne dienen, Verräther seien. Er mißbillige diese Unterbrechungen und Entgegnungen ausdrücklich. Dillon bemerkt, sich zu Chamberlain wendend: „Ich wünsche zu sagen, daß der sehr ehrenwerthe Gentleman ein verdammter Lügner ist." Der Sprecher verlangt, daß Dillon den Ausdruck zurücknimmt. Dillon verweigert dies, worauf der Sprecher ihn zur Ordnung ruft. Balfour beantragt die Ausschließung Dillons für eine Woche. Dieser Antrag wird mit 248 gegen 48 Stimmen angenommen; nur Iren und einige Radikale stimmen dagegen. Hierauf verläßt Dillon unter Beifallsrufen der Iren den Saal.

Aus dem Reiche.

Das deutsche Kaiserpaar hat die Einladung des baierischen Prinzregenten zum fünfzigjährigen Jubiläum des Germanischen Museums in Nürnberg angenommen. — Das Befinden der verwittweten Fürstin Marie zu Wied ist besorgnißerregend. Der Erbgroßherzog von Baden und Gemahlin sind gestern Vormittag, die Königin von Schweden und Norwegen und der Prinz Nikolaus von Nassau am Nachmittag in Neuwied eingetroffen. — Wie der „Rostocker Anzeiger" meldet, ist der frühere Kolonialdirektor Dr. von Buchka vom 1. April ab mit der Vertretung des Vizekanzleramtes der Landesuniversität Rostock beauftragt worden. — Bei der Reichstagsersatzwahl in Breslau-West wurde der sozialdemokratische Kandidat Eduard Bernstein gewählt. — Bei den Gemeinderathswahlen der dritten Klasse siegten in der näheren Umgegend von Halle meist die sozialdemokratischen Kandidaten. Auch aus der Gegend um Wittenberg, Zeitz und Torgau werden Siege der Sozialdemokraten gemeldet. — Die Landwirthschaftskammer für Westpreußen nahm eine Erklärung an, in der die Reichstagsabgeordneten aufgefordert werden, der Brüsseler Zuckerkonvention ihre Zustimmung zu versagen. — Das Ministerium in Reuß jüngere Linie hat sich prinzipiell gegen den Plan einer Einführung der Feuerbestattung in dem Fürstenthum erklärt.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Das Herrenhaus nahm gestern das Gesetz betr. den Erwerb von Bergwerkseigenthum für den Staat an. Ferner gelangte die Novelle zum Gesetze über das Pfandrecht an Privatbahnen u. s. w. zur Annahme. Weiter wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage einen die Herabsetzung des Fideikommißstempels betreffenden Gesetzentwurf vorzulegen.

— Im Jahre 1901 sind im deutschen Reiche und in Luxemburg 108,4 Millionen Tonnen Steinkohlen gegen 109,3 Millionen Tonnen im Jahre 1900 gewonnen. Der Preis belief sich für die Tonne auf 9,36 Mark gegen 8,84 im Vorjahre. An Braunkohlen sind 44,2 Millionen Tonnen gegen 40,5 Millionen zum Preise von 2,48 Mark gegen 2,43 Mark gewonnen. Die Menge der gewonnenen Eisenerze belief sich auf 16,6 Millionen Tonnen gegen 18,9 Millionen im Jahre 1900, der Preis der Tonne 4,34 gegen 4,09 Mark. An Kochsalz wurden in den Salinen 578 761 Tonnen gegen 587 464 im Vorjahre erzeugt. Der Preis hatte sich von 24,29 auf 27,19 Mark pro Tonne gesteigert. An Hüttenerzeugnissen waren zu verzeichnen für Roheisen 7,8 Mill. Tonnen gegen 8,5 Millionen Tonnen. Der Preis pro Tonne belief sich auf 62,38 Mark gegen 64,64 Mark. An Silber (Reinmetall) wurden 403 796 Kilogramm gegen 415 735 im Jahre 1900 erzeugt. Der Preis belief sich auf 80,53 Mark gegen 83,35 für ein Kilogramm. Die Herstellung von Gold (Reinmetall) belief sich auf 2755 Kilogramm gegen 3055 Kilogramm, der Preis auf 2790,08 Mk. gegen 2789,99 Mark.

— Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten hat als größte Vereinigung von Bauhandwerkern an den Zentren der Bauthätigkeit in einem ausführlichen Gutachten zu den Gesetzesentwürfen über die Sicherung der Bauforderungen Stellung genommen. Er hält den Bauhandwerkerschutz für größere Geschäfte für überflüssig. Der in den Entwürfen vorgeschlagene Weg wird auch für die kleinen und mittleren Geschäfte als durchaus ungeeignet zur Erreichung des Zieles und als äußerst schädigend für das gesamte Baugewerbe, insbesondere für die wirthschaftlich schwächeren Bauhandwerker bezeichnet. Es wird die Verlangsamung des Bauens, die Umständlichkeit der zu erfüllenden Formalitäten, die Hinausschiebung der Hypotheken-Regulirung auf ca. 1½ Jahr, die Erschwerung der Verkaufsmöglichkeit und besonders die bedeutende Vertheuerung des Bauens eingehend nachgewiesen und daraus gefolgert, daß der kleine Bauhandwerker sich weniger als bisher

---

Der Spekulant.

Original-Roman von Hans Dahlen.

[15] (Nachdruck verboten.)

Tiefaufseufzend sank Johann Wilhelm auf einen Stuhl am Fenster. Im Lichtkreis der Gaslaternen, die hier draußen noch in Herrschaft waren, tanzten wieder die Schneeflocken wie silberne Motten, die dem Lichte zustrebten, und breiteten eine neue jungfräulich weiße Decke auf den tagüber durch Fußstapfen und Wagenspuren beschmutzten Schnee, der mit fahlem Schein weithin schimmerte, während sich das Dunkel der Nacht fast körperlich dicht darüber legte.

Der Millionär senkte das Haupt in die Hand, welche auf der Stuhllehne ruhte, und dachte mit steigender Erbitterung an das letzte Gespräch mit Frau Marie zurück. Am meisten kränkte ihn trotz allem die Gefühllosigkeit, welche sein Sohn ihm gegenüber gezeigt hatte, sowie die Verblendung seiner Frau. Der Herzensangelegenheit an und für sich legte er wenig Bedeutung bei; sein Sohn, der keinerlei Energie besaß, oder die Polanco würde mit sich reden lassen. Bevor er zu einer solchen Heirath seine Zustimmung gäbe — lächerlicher Gedanke! sähe er noch lieber seine Thilda als Frau des Buchhalterssohnes. Er lachte auf. Wie sonderbare Ideen kamen ihm heute Abend! Thilda und Heinrich Schefer — Aber schon konnte er an diesem Gedanken nichts Lächerliches mehr finden. Heinrich war ein braver Junge und Sohn des Buchhalters und früheren Diurnisten; seine Thilda hingegen war die Tochter des Millionärs Neumann, des früheren — Weiter dachte er nicht, wollte er nicht denken. Er stand auf und sah nach Thilda. Sie saß im Musiksaal am Instrument und stützte müde das Köpfchen mit den frischen frohen Zügen in die Hand. „Ich bin so müde, Väterchen!"

„Ja, das thut der Punsch, Kleine."

Sie lachte hell auf. „War's nicht nett bei Schefers?" fragte sie lebhaft.

„Gewiß," antwortete Johann Wilhelm, und fügte in einer Laune, die er nicht deuten konnte, bei, hier in der Villa sei es dennoch behaglicher. Noch vor einer Stunde hatte er anders gedacht.

„Ob Heinrich wohl nicht ausbleibt?"

„Wird er wohl nicht, das wäre unartig."

„Ich freue mich auf seinen Besuch."

„So." Er hob ihr rundes Grübchenkinn empor und schaute in die klaren Augen. „Warum freust Du Dich denn auf seinen Besuch?"

Thilda lachte unbefangen. „Er ist ja mein Jugendfreund. Väterchen, wie entsetzlich dumm Du fragen kannst!"

Neumann legte die Hände wie segnend auf das Köpfchen seiner Tochter. Liebevoll streichelte er das seidenweiche, schlichtgekämmte Haar. Das Herz ward ihm warm. Heute war er sich so recht bewußt, wie sehr er sein Kind liebte.

„Was wirst Du jetzt noch beginnen, mein Thildchen?" fragte er zärtlich, indem er sich tiefer herabbeugte. Sie schlang die Arme um seinen Hals und lehnte die Wange an die Schulter des Vaters.

„Vielleicht noch ein wenig musiziren," antwortete sie schläfrig. „Dann geht's in Bett. Thildchen ist müde. Mama hat sich auch schon zurückgezogen, sie jammerte über Migräne!"

„Ich muß Dich nun allein lassen. Es ist an der Zeit, daß ich mich mal im Kasino blicken lasse. Lieber freilich blieb ich bei Dir." Jetzt zog sie ihn ganz zu sich hernieder und reichte ihm die rosigen Lippen zum Gutenachtkuß. Darauf schritt Johann Wilhelm langsam die Treppe hinab, hüllte sich vorsorglich ein und begab sich zu Fuße auf den Weg zum Kasino.

V.

Nach verhältnißmäßig guter Nachtruhe hatte Neumann einen ruhigen Morgen hinter sich. Er war mit seiner Familie bei Zeiten im Münster gewesen, hatte dann mit Hasselbeck, den er auf ein Stündchen herübergebeten hatte, im Kontor die eingelaufene Post gesichtet und das Wichtigste gleich beantwortet. Darauf hatte er seine Morgenzigarre geraucht, sich gefreut, daß er die Träume der Nacht nicht mehr in die Erinnerung zurückzurufen vermochte, die Zeitungen durchstöbert — und als er sich so langsam zu langweilen begann und Thilda mit seinem Gähnen ansteckte, kam der Bürgermeister.

„Der Onkel Bürgermeister!" jauchzte Thilda und sprang dem Eintretenden entgegen. „Guten Tag, Onkelchen. Wie geht's, wie steht's? Hast Du mir etwas mitgebracht?" Es war die Kinderfrage, die sie in früheren Jahren gern und selten erfolglos anzuwenden pflegte.

Der Bürgermeister lächelte. Das nenne ich eine liebe Ueberraschung; mein Nichtchen, das ich drüben in Holland bei den Gräften und Windmühlen wähnte, begrüßt mich in Person! Leider habe ich nichts Gutes mitgebracht — eine Portion schlechter Laune —"

„Puh!" schauderte Thilda in komischem Entsetzen. „Die soll er bei uns schon los werden. Meinst Du nicht auch, Väterchen?"

„Jawohl," entgegnete Johann Wilhelm. Er fühlte den Blick und zürnte innerlich darüber. Immer Vorwürfe im Wort oder Blick. Einen Tag lang war er in leidlich erträglicher Stimmung gewesen — nun kam dieser Bürgermeister und weckte sein Gewissen.

„Machen Sie doch ein gemüthliches Gesicht, Freundchen!" bat er in verstecktem Aerger. „Seien wir fröhlich, es ist Weihnachten."

„Ja, es ist Weihnachten," seufzte der Bürgermeister und starrte auf die modernen Blumenmuster des Brüsseler Teppichs.

Johann Wilhelm sprang auf und rang die Hände. „Seien Sie doch nicht so melancholisch, Bürgermeisterchen! Ich bin froh, daß ich so etwas wie Stimmung habe. Verderben Sie mir das nicht! Aber warten Sie, ich weiß, was noth thut." Er läutete heftig mit der Tischglocke, daß Thilda sich die Ohren zuhielt; die Dienerschaft kam zu Haufen angelaufen.

„Champagner!" kommandirte er. „Gleich zwei Flaschen! Aber nicht in Eis, hört Ihr?"

Der Bürgermeister schüttelte den Kopf, Thilda drohte neckisch mit dem Finger. Johann Wilhelm schickte den Diener hinaus und schenkte selbst ein. „So! Nun laßt's Euch schmecken. Und wer noch ein mürrisches Gesicht macht oder gegen den Strich redet, der hat's mit mir zu thun."

„Nun denn, auf das Wohl meines liebenswürdigen Nichtchens," toastete der Bürgermeister und hob sein Spitzglas in Augenhöhe.

„Gilt!" lachte der Millionär.

Mit hellem Klingen stießen die Kelche aneinander. Thilda freute sich über die Ehre und sprach die Befürchtung aus, sie würde allzusehr verwöhnt.

Johann Wilhelm schaute ihr liebevoll in die lebensprühenden Züge. „Das wäre nicht schlimm, mein holdes Prinzeßchen. Brave Kinder darf man verwöhnen."

„Wenn ich so ein Prinzeßchen im Hause hätte, solch einen Sonnenscheinchen wie Thilda, ein Jahr meines Lebens gäb' ich drum," seufzte der Bürgermeister. „Das Dienstvolk macht alles verkehrt."

„Neidhammel," neckte der Millionär. „Es genügt ihm nicht, daß sie ihn zum Onkel ernannt hat, wie?" Und er füllte von Neuem die Gläser.

Frau Marie rauschte zur Begrüßung ins Zimmer. Um ihre frisch angelegte Marie-Antoinette-Frisur nach Möglichkeit zu schonen, hielt sie den Hals so steif wie ein Grenadier. Sie nippte am dargebotenen Glase und verschwand gleich wieder, eine Wolke von Veilchenduft zurücklassend.

„Der reine Frühling!" witzelte der Bürgermeister, hielt die hohle Hand an den Mund und flüsterte dann in geheimnißvollem Tone nach der Thüre zu, die sich eben hinter der rauschenden Seidenschleppe der Davonschreitenden schloß:

„Die Gräfin Polanco kommt also wirklich, meine Gnädige."

„Neumann warf einen unmuthigen Blick auf den Sprecher und deutete auf Thilda. „Verschonen Sie uns doch mit der Polanco," knurrte er.

„Aber, Papa, wie unliebenswürdig Du Dich hast! Ich bin ganz entzückt darüber, diesen Stern am Kunsthimmel bald auf der Bühne bewundern zu dürfen."

„Ob ihr Spiel ihrem Ruhm entspricht —"

„Aber, Väterchen, wie zweifelsüchtig! Die Polanco ist doch unstreitig die allererste Kraft auf den norddeutschen Bühnen.

„Voreingenommenheit, nichts weiter."

„Hans rühmte sie auch außerordentlich, und der muß so was doch wissen," wehrte Thilda.

„Ja, der muß so was wissen," bestätigte der Bürgermeister, Johann Wilhelm anlächelnd.

Dieser wurde fast unwillig und gab sich keine Mühe, seine Stimmung zu verbergen. Dem Bürgermeister hingegen schien es auf einmal Freude zu machen, Neumann zu quälen. Lächelnd und die Beine bequem von sich streckend, fragte er nach Hans.

Johann Wilhelm erröthete und zog die buschigen Brauen hoch. „Abgereist ist er ohne Sang und Klang. Das wollten Sie doch hören, oder nicht?" Bei diesen Worten beugte er sich vor, so heftig, daß sein Glas umstürzte, und blickte sein Gegenüber fast feindselig an.

(Fortsetzung folgt.)

an den Bauausführungen betheiligen könne und seine bisherige Selbstständigkeit mit einer abhängigen Lohnstellung bei Großfirmen vertauschen müsse. Die im § 7 vorgesehene Offenlegung der Bauverträge wird als praktisch kaum durchgeführt und als schwerer Eingriff in die Privatverhältnisse bezeichnet. Am Schluß wird zur Bekämpfung des Bauschwindels vorgeschlagen: 1. Die Bauunternehmer gesetzlich zu verpflichten, eine kaufmännische Buchführung einzurichten, und 2. die Verwendung von Baugeldern zu Zwecken, die mit der Bauausführung nichts zu thun haben, für straffällig zu erklären, sofern Baugläubiger hierdurch benachtheiligt werden.

— Eine Baumwolleneinfuhr aus deutschen Kolonien ist durch Kulturversuche und Ansiedelung amerikanischer Baumwollfarmer (Neger) in Togo mit Erfolg eingeleitet. Nach dem Bericht des kolonialwirthschaftlichen Komitees, Berlin, haben die Eingeborenen die Methoden einer rationellen Kultur und Erntebereitung mit gutem Willen aufgenommen, für den Baumwollbau geeignetes Gelände ist im Ueberfluß vorhanden, die Marktfähigkeit der ersten Lieferung der diesjährigen Ernte ist durch die Bremer Baumwollbörse als „über middling amerikanisch" festgestellt. Die Rentabilität der Togo-Baumwolle ist heute im Wesentlichen nur noch eine Transportfrage. Zur Trassirung einer Eisenbahn vom Hafenplatz Lome nach dem Innern hat das kolonialwirthschaftliche Komitee eine Expedition entsandt, dessen soeben eingetroffener Bericht größere Schwierigkeiten für den Bau einer Linie Lome—Palime nicht verzeichnet.

— Der neue Entwurf für das Versicherungsrecht ist nach der „Nat.-Lib. Korr." im Reichsjustizamt nahezu fertiggestellt. Er umfaßt im Wesentlichen die Bedingungen, die dem Versicherungsnehmer von den Versicherungsanstalten auferlegt werden dürfen, und deren Inhalt den Polizen einverleibt zu werden pflegt. Zunächst wird der Entwurf einer Berathung mit Sachverständigen aus dem ganzen Reiche unterworfen werden. An der Hand der Ergebnisse dieser Berathung soll eine nochmalige Revision des ersten Entwurfs vorgenommen werden, worauf dieser dann den Einzelregierungen zur Begutachtung übersandt werden dürfte.

Ausland.

Aus Warschau melden Lemberger Blätter, der aus Nizza zurückberufene General Puzyrewski habe sich direkt nach Petersburg begeben. Auch der verhaftete Oberst Grimm wird heute dahin befördert werden, nachdem er gestern im Gefängniß einen Selbstmordversuch verübte. Die Frau des ehemaligen Obersten Bergstraem wurde wegen Begünstigung der Kundschafterei verhaftet. Ein in Sosnowice verhafteter Mitschuldiger Grimms wurde nach Warschau gebracht.

Provinzielle Umschau.

In der Provinz Pommern wurden bis zum 15. d. Mts. in 16 Kreisen, 44 Gemeinden und auf 65 Gehöften Schweineseuche einschl. Schweinepest festgestellt, während kein Fall von Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen war. — In Bergen a. R. herrschte dieser Tage große Freude, die Jugend machte Umzüge und aus einigen Dächern wurden bereits Fahnen gesteckt. Und warum? — Es war die Nachricht verbreitet, daß Kitchener von den Buren gefangen sei. Nur zu bald stellte es sich heraus, daß die Nachricht nicht begründet war und der Festjubel nahm ein plötzliches Ende. — In Dramburg brannten die Stallgebäude des Ackerbürgers Eichholz und des Eigenthümers Rannow vollständig nieder. — In Anklam feierte der pensionirte ehemalige Kastellan Schmidt mit seiner Gattin im Kreise der Seinen das Fest der goldenen Hochzeit.

Kunst und Literatur.

Im Kommissionsverlage von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin SW. 48 ist soeben vom Reichs-Marine-Amt die zweite Auflage des Segelhandbuch für dänische Häfen herausgegeben (Preis 3 Mark). Das Buch — eine Uebersetzung des dänischen Werkes „Den Danske Havne-Lods" enthält die Beschreibung sämtlicher dänischer Häfen und Anlagebrücken mit den dazu gehörigen Schifffahrtsverhältnissen, 17 beigegebene Pläne erleichtern das Verständniß. Nachträge und Berichtigungen werden in nach Bedarf erscheinenden Nachträgen veröffentlicht und den Abnehmern durch Vermittelung derjenigen Buchhandlung, durch welche sie ihr Buch bezogen haben, auf Ansuchen kostenfrei nachgeliefert.

Wermert, Dr. Georg, Volkswirthschaftliche Studien. Gemeinverständliche Einzeldarstellungen aus der praktischen Wirthschaftspolitik. Halle a. S. bei C. A. Kaemmerer & Co. VII und 146 Seiten. Preis 2 Mark. Die Schrift behandelt vom rein volkswirthschaftlichen Standpunkte aus Fragen der Handelsvertragspolitik, der wirthschaftlichen Entwicklung, der Arbeiterbewegung, sowie der Stellung Deutschlands innerhalb der Politik der Weltmächte in ruhiger, sachgemäßer Objektivität. Ferner folgt die Schilderung der Entfaltung zweier Produktionszweige, der Braunkohlenindustrie und der Salzgewinnung, um an ihnen zu zeigen, wie erstere durch die wirthschaftlichen Bedürfnisse des 19. Jahrhunderts Schritt vor Schritt groß gezogen worden ist, während die andere, die bereits vor vielen Jahrhunderten eine fortgeschrittene Entwickelung aufzuweisen hatte, fast auf der früheren Stufe stehen bleiben mußte, weil ein Bedürfniß zur weiteren Entfaltung kaum hervortrat. Es wird hierauf der sich allmählich abtönenden Arbeiterbewegung gedacht und ein Ausblick auf die Zukunft unserer Weltstellung nicht blos auf wirthschaftlichem, sondern auch auf politischem Gebiete eröffnet, der zeigt, wie mit der wirthschaftlichen Machtstellung auch die politische und militärische eng verknüpft ist und daß man mit dem Schlagworte „Heimathspolitik" nicht dem kräftigen Vorwärtsstreben Deutschlands einen Hemmschuh anlegen darf. — Diese Studien eines praktischen Nationalökonomen werden gewiß vielen Kreisen hochwillkommen sein.

7. Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.**, landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 20. März 1902.

Auf dem Saatenmarkt hat sich seit dem letzten Bericht nur wenig geändert, das Geschäft nimmt seinen natürlichen Verlauf und in so vorgeschrittener Jahreszeit wird es unabhängig von der wechselnden Witterung. Mit einiger Sicherheit läßt sich ein recht guter Bedarf konstatiren, aber, trotzdem viele Artikel knapp sind, kann von einem eigentlichen Mangel nicht die Rede sein, die Vorräthe werden ausreichen, sie werden allerdings auch zumeist aufgebraucht werden. Für Weißklee wurden in der letzten Woche die Forderungen wieder etwas erhöht, ebenso liegt Wundklee und der schwedische Klee recht fest, von Rothklee war in allen Qualitäten angeboten, mittlere und geringere Waare konnten nur gegen mäßigen Preisnachlaß placirt werden, ungewöhnlich groß ist die Nachfrage nach Esparsette, besonders nach der zweischürigen. Das Geschäft in Gräsern ruht nach wie vor, sehr lebhaft wurde dagegen wieder Serradella gehandelt; es hat sich herausgestellt, daß selbst in Gegenden, in denen eine vollständige Mißernte gewesen sein sollte, noch Waare vorhanden war, welche Händler aus der Provinz, die auf weitere Preissteigerungen gerechnet hatten, an den Markt bringen und zum Theil mit Verlust verkaufen. Auch in Lupinen, Erbsen, Wicken, Peluschken wurden gute Umsätze erzielt zu unveränderten Preisen. Von virginischem Pferdezahnmais sind die ersten Ladungen aus Amerika eingetroffen und können Aufträge darauf schlank expedirt werden.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilogramm: Rothklee inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, mittelfein und fein 48—52, hochfein und extrafein 54—57, amerikanischer extrafein 50—52. Weißklee fein 78—82, hochfein und extrafein 86—92, schwedisch Klee 72-81, Wundklee 64 bis 72, Gelbklee 18—23, Incarnatklee 21—23, echten Steinklee 21—23; Esparsette, einschürige 17—18, zweischürige 18—19; Luzerne provencer 63—66, ungarische 60—62, mährische 60—62, norditalienische 57—60; Thimothee, extrafein 37 bis 39, hochfein und fein 32—36; englisches Raigras, Originalsaat 20—23; italienisches Raigras, importirte Saat 21½—24; französisches Raigras 59—67; Knaulgras 43—53; Honiggras ganz frei von Hülsen 23—28, in Hülsen —,—; Schafschwingel 32—38; Wiesenschwingel 65—72; Fioringras, ganz frei von Spelzen 55 bis 58, beste Handelswaare 34; Serradella garantirt 1901er Ernte, extra gereinigt 14½; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Der nächste Bericht folgt in der nächsten Woche der Feiertage wegen bereits am Mittwoch, den 26. d. M.

Gerichts-Zeitung.

— Die Voruntersuchung gegen die Direktoren der Pommerschen Hypothekenbank, Kommerzienrath Schulz und Romeik, die sich jetzt seit mehr als einem Jahre in Untersuchungshaft befinden, ist noch weit im Rückstande. Gleich zu Beginn des Verfahrens waren zwei gerichtliche Bücherrevisoren mit der Ordnung der Bücher und Aufklärung der finanziellen Verhältnisse beauftragt worden. Dieser Bericht steht noch heute aus. Die Erstattung desselben bildet aber die Grundlage zu allen weiteren richterlichen Maßnahmen. Aus diesem Grunde ist zu erwarten, daß die Hauptverhandlung vor dem Ende der Gerichtsferien nicht stattfinden wird.

— In Breslau verurtheilte das Kriegsgericht den Unteroffizier Krohn vom 51. Infanterie-Regiment wegen Unterschlagung und Mißbrauchs der Dienstgewalt zur Degradation, vier Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Glogau, 20. März. Graf Pückler-KleinTschirne sollte heute zu einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer vorgeführt werden, um sich wegen Zerstörung einer Feldbahn zu verantworten. Der Sachverhalt ist bekannt. Die heutige Verhandlung wurde pünktlich neun Uhr eröffnet. Der Inspektor und die Gutsarbeiter, die mit angeklagt sind, waren zur Stelle, aber der Angeklagte Graf Pückler fehlte. Der Vorsitzende stellte aus den Akten fest, daß in Verfolg des Vorführungsbeschlusses vom 13. d. M. Haftbefehle nach Berlin, Dresden und Klein-Tschirne ergangen sind, aber keinen Erfolg hatten. Der Staatsanwalt theilte darauf mit, daß er nunmehr das Fahndungsverfahren gegen den Grafen Pückler einleiten werde, und beantragte Vertagung der Sache bis auf Weiteres. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Berathung, die Sache zu vertagen und einen neuen Verhandlungstermin erst dann anzusetzen, wenn Graf Pückler verhaftet und in das Glogauer Gerichtsgefängniß eingeliefert sein wird.

Bellevue-Theater.

Herr Hans Mühlhofer hatte für sein gestriges Benefiz die Rolle des „Lysander" im „Ewig-Weiblichen" gewählt und brachte der sympathische Darsteller seine reiche Begabung auch in dieser kleinen Charakterstudie vortheilhaft zur Geltung, man konnte sich wiederum an der Schönheit und Ausdrucksfähigkeit des klangvollen Organs wie an dem vornehm abgestimmten Spiel erfreuen. Die bewährte Tüchtigkeit des Benefizianten im Verein mit dem launigen Humor der hübschen, von harmloser Satire gewürzten Komödie hätte wohl ein noch besser besetztes Haus erwarten lassen, immerhin war der Besuch leidlich rege zu nennen und wurde Herr Mühlhofer durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. An den herkömmlichen Ehrengaben mangelte es ebenfalls nicht. — —

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. März. Vielfach herrscht noch die Ansicht, daß das Aufgebot zur Eheschließung und die Anmeldung dazu bei den Standesämtern der Eheschließung unmittelbar vorangehen müsse. Das Aufgebot wird deshalb oft so spät beantragt, daß die Frist bis zu dem beabsichtigten Eheschließungstage zu knapp bemessen ist, wodurch nicht selten Schwierigkeiten für die Verlobten entstehen. Deshalb sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Aufgebot bis zu sechs Monaten vor dem Eheschließungstag beantragt werden kann. Es empfiehlt sich daher, um etwaigen Ungelegenheiten zu entgehen, das Aufgebot möglichst früh zu beantragen.

— Ueber das Vermögen der Frau Antonie Geletneky, geb. Lübke, Inhaberin eines Weiß- und Kurzwaarengeschäfts hierselbst, Falkenwalderstraße 1, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Dem Kreis-Baumeister Müller zu Stolp i. Pomm., dem Postsekretär a. D. Knitter zu Stettin, dem Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. Giese zu Greifswald ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— In der gestrigen Sitzung des Vereins zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke gedachte der Vorsitzende, Herr Dr. Freund, zunächst mit warmen Worten des verstorbenen Ausschußmitgliedes Herrn Professor Schuchardt und gab dann einen kurzen Rückblick über die erfolgreiche Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre. Sodann hielt Herr Dr. Kahnert einen sachgemäßen und sehr interessanten Vortrag über „Heilstättenwesen und Behandlung von Tuberkulose im Allgemeinen". Herr Stadtrath Wigand machte sodann über die aus dem Karkutsch-Legat zu erbauende Lungenheilstätte nähere Mittheilungen, welche darin gipfelten, daß nach mannigfachen Verhandlungen und Untersuchungen verschiedener Plätze der Magistrat wieder auf seinen ersten Antrag auf Pachtung des Platzes am Klütz-Clebower Wege zurückgekommen sei und schwebten zur Zeit die Verhandlungen über die besonderen Bedingungen, welche von Seiten der königlichen Regierung an die Hergabe dieses Platzes geknüpft werden. Redner hofft, daß diese Verhandlungen in Kürze werden zum Abschluß gebracht werden, so daß alsdann der endlichen Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Bauausführung nichts mehr im Wege stehen dürfte. Das Karkutsch-Legat ist am 1. April d. Js. auf rund 411 000 Mark angewachsen. Nach Erstattung des Kassenberichts erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder.

— Durch Kabinetsordre vom 9. d. Mts. hat der Kaiser eine besondere Tragevorrichtung am Degen-(Säbel-)Unterkoppel für die Offiziere der preußischen Armee genehmigt. Es soll Offizieren aller Waffen erlaubt sein, den Degen (Säbel) nebst Trageriemen ꝛc. am Unterkoppel mittels dieser besonderen Tragevorrichtung anzubringen, die eine Befestigung der Waffe am Leibriemen ohne das Abnehmen des letzteren gestattet.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Antrag des Abgeordneten Brömel (freis. Ver.) wegen lebenslänglicher Anstellung der Schutzmannschaften abgelehnt.

— Der am 1. Mai d. J. in Kraft tretende Eisenbahn-Fahrplan bringt eine wesentliche Verbesserung der Schnellzug-Verbindung mit Berlin durch das Einlegen zweier neuer Schnellzüge. Von Stettin geht ein solcher Vormittags 10,12 Uhr ab und trifft 12,20 Uhr Mittags in Berlin ein, und von Berlin geht der zweite Abends 7,05 Uhr ab und trifft hier 9,12 Uhr ein. Weiter werden wieder die Sommerschnellzüge 8,06 Uhr Vormittags von Berlin und 3,26 Uhr Nachmittags von Stettin eingelegt und dazu kommen vom 30. Juni ab zwei Schnellzüge von Stettin, die um 2,28 Uhr Nachmittags und 2,55 Uhr Nachmittags abfahren. Der Abendzug von Strasburg i. U. trifft 10,38 Uhr ein, also 10 Minuten früher als bisher, der Vormittagszug nach Swinemünde verkehrt ab Stettin 35 Minuten früher.

— Die hiesige Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung hatte als Schlußfeier ihrer Fortbildungsschule am gestrigen Abend im Saale des „Reichsgarten" ein Schaufrisiren veranstaltet, welches sich einer überaus zahlreichen Theilnahme seitens der Innungsmitglieder und deren Familien zu erfreuen hatte. Der Obermeister, Herr Julius Reiser hielt zur Eröffnung der Feier eine Ansprache, in welcher er dem Magistrat und der Handwerkskammer den Dank der Innung für die thatkräftige Unterstützung des Fortbildungsschulwesens sagte und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Sodann begann das Schaufrisiren der 53 Schüler der Fortbildungsschule, bei welchem in überraschend kurzer Zeit einer ganzen Anzahl von männlichen Modellen „die Köpfe zurecht gesetzt wurden". Bei der Prämiirung erhielten im Perrückenfach (Lehrer: F. Richert) folgende Lehrlinge Diplome: Gottfried Schmidt bei Hensel, Karl Berg bei Dietze, Fritz Born bei Wegner, Georg Hasselbart bei Wittwe Stichelmann, Ernst Hein bei Krüger, Karl Born bei Reiser, Ernst Mielke bei Biermann, Willi Götzke bei H. Stichelmann. Im Frisiren (Lehrer: H. Stichelmann) erhielten Diplome: Ernst Rieck bei Zemke, Paul Volgmann bei Büttner, Walter Reitzel bei Zemke, Karl Hermann Eichelbaum bei Eichelbaum, Karl Weber bei Ernst, Paul Haß bei Böcker, Bruno Block und Karl Knochenhauer bei Simon. — Ein Tanzkränzchen schloß die Feier.

— Der königl. Kammersänger Paul Bulß ist gestern ganz plötzlich auf einer Konzerttournee, die ihn nach Temesvar in Ungarn führte, gestorben. Paul Bulß war auch in Stettin sowohl als Opernsänger, wie vor allem als Balladensänger vortheilhaft bekannt, besonders konnten wir ihn hier oft als Gast des Loewe-Vereins begrüßen, dessen Ehrenmitglied er war. In Temesvar ist Bulß gestern in seinem Hotel vom Tode ereilt worden. Er wollte dort bereits in der Vorwoche ein Konzert geben, traf aber fieberkrank ein. Seitdem lag er an einer Lungenentzündung darnieder, die ihn dahinraffte. Die Familie ist gestern in Folge telegraphischer Berufung in Temesvar eingetroffen.

— Im Stadttheater beleben jetzt die „Gastspiele auf Engagement" den Spielplan und besonders sind es Sänger und Sängerinnen, die mit mehr oder weniger Erfolge sich der Probe unterwerfen, in der Hoffnung, Mitglied unseres städtischen Musentempels werden zu können. Auch gestern stellte sich als „Fliegender Holländer" in der Person des Herrn Julius Zareft ein Sänger vor, der schon nach seinen ersten Scenen erkennen ließ, daß er schon auf der Bühne heimisch ist, denn sicher und selbstbewußt war sein Spiel. Aber auch das Organ des Sängers zeugte von Wohllaut und Fülle und der lebhafte Beifall, welcher Herrn Zareft zu Theil wurde, bewies am besten, daß das Publikum mit dem Engagement dieses Künstlers für unsere Bühne wohl zufrieden wäre. Hoffentlich führen die Verhandlungen mit der Direktion zu einem günstigen Abschluß.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung den Hausdiener Karl Busse wegen versuchten schweren Diebstahls, Unterschlagung, Sachbeschädigung und Mundraubs zu einem Jahr Gefängniß und zwei Wochen Haft. Der Angeklagte war im Sommer bei einem Gasthofsbesitzer zu Coserow in Stellung. Eines Tages im Anfang August wurde er nach Swinemünde geschickt, um Einkäufe zu besorgen, er verausgabte von dem erhaltenen Gelde jedoch nur wenige Mark für einige Büchsen Konserven und ein Dutzend Serviettenringe und sandte diese Sachen nach Coserow, mit dem Rest der Summe, über 40 Mark, fuhr B. nach Stettin. Als das Geld verbraucht war, spielte der Angeklagte den reuigen Sünder und sein Herr nahm ihn wieder auf, doch ward diese Güte schlecht belohnt, denn B. erbrach einen dem Wirth gehörigen Koffer, worin er Geld vermuthete, und suchte neuerdings das Weite. Geld erbeutete der Angeklagte freilich nicht, weil dasselbe kurz vorher dem Koffer entnommen und im Wäscheschrank verwahrt worden war, deshalb blieb es beim Diebstahlsversuch. Busse hielt sich dann wieder in Stettin auf und in der Nacht zum 1. November entwendete er in einer Destillation eine Flasche Schnaps. Dieser Raub wurde ihm sogleich wieder abgejagt, worauf er, jedenfalls aus Aerger, eine große Schaufensterscheibe des betreffenden Ladens zertrümmerte. Bezüglich des versuchten Diebstahls lag Rückfall vor, das Gericht erachtete aber die Annahme mildernder Umstände für geboten, sodaß nur auf eine, wenn auch empfindliche, Gefängnißstrafe erkannt wurde.

* Die Wärmehalle Schiffbaulastadie Nr. 26 wird morgen geschlossen.

* Von Leichenfledderern bestohlen wurde auf dem Viktoriaplatz ein Bäckergeselle, der dort auf einer Bank eingeschlafen war, ihm wurde eine silberne Remontoiruhr (Nr. 197 844) abgeknöpft.

* Am Vormittag des 19. März ist am Paradeplatz ein Mann von einer Taxameterdroschke überfahren worden. In der wegen dieses Unfalles eingeleiteten Untersuchung wird auf das Zeugniß des bisher nicht ermittelten Verletzten Werth gelegt und ergeht an denselben das Ersuchen, sich bei der Polizei zu melden.

* Im Bellevuetheater wird morgen Abend der „Doppelgänger" zum ersten

Berliner Börse vom 20. März 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,35 G
Brüssel	8 Tg.	81,15 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,40 B
London	8 Tg.	20,445
do.	3 Mt.	20,305 G
Madrid	14 Tg.	39,50 G
New-York	vista	4,19 G
Paris	8 Tg.	81,25 G
do.	2 Mt.	81,00
Wien	8 Tg.	85,10
do.	2 Mt.	84,85
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80
Italienische Plätze	10 Tg.	79,50 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,75 G
do.	3 Mt.	214,10 G
Warschau	8 Tg.	216,00

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,405 G
20 Francs-Stücke	16,32
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	81,15
Englische Bankn.	20,44 G
Französische "	81,55
Holländische "	168,55
Oesterreich. "	85,15
Russische "	216,35
Rollcoupons 100 R.	324,25 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,70 G
" "	3½	101,70 G
" "	3	92,60 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	101,70 G
" " "	3½	101,70 G
" " "	3	92,40 B
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,10 G
Berliner " 1898	3½	99,90 G
Breslauer "	3½	99,75 G
Casseler "	3½	99,50 G
Dortmunder "	3½	98,60 G
Düsseldorfer "	3½	98,70 G
Duisburger "	3½	98,40 G
Elberfelder "	4	103,00 G
Essener "	3½	98,40
Halberstädter " 1897	3½	99,25 G
Hallesche " 1886	3½	99,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	99,30 G
Kölner "	4	103,60 B
Magdeburger "	3½	99,30 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,10
Pommersche "	3½	98,50
Posener "	3½	98,70 B
" "	3	89,30
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
" Ser. 18	3½	95,50 G
" 19	3½	100,20
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	100,00 G
Westpr. "	3½	98,75 B
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
" "	4½	119,25 G
" "	4	105,60 G
" "	3½	100,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	99,50
" "	3	89,80 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,60 G
Ostpreußische "	4	103,60 G
" "	3	89,80
Pommersche "	3½	99,00 B
" "	3	89,75
Posensche 6—10 "	4	102,60
" Serie C. "	3½	98,50 G
" " A. "	3	90,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,50
" landschaftl. "	3	89,90
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,00 G
" "	3½	98,30 G
" "	3	89,75
Westfälische "	4	103,10 G
" "	3½	99,50 G
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,75 G
" " I. "	3	89,60 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	99,40 G
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	104,25 G
" "	3½	99,30 G
Pommersche "	4	104,00 G
" "	3½	99,30 G
Posensche "	4	104,10 B
" "	3½	99,20 B
Preußische "	4	103,90 G
" "	3½	99,20 G
Rhein. u. Westf. "	4	104,00 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	103,80 G
Schlesische "	4	103,70 G
" "	3½	99,40 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,80 G
" "	3½	99,20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,80
Hamb. Staats-Anl.	3	90,60 G
" " amort.	4	104,70
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,75 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	31,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,00 G
Bayer. "	4	158,00 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,60
Köln-Mind. Präm.	3½	139,50 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,50 G
Lübecker	3½	143,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	31,10 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	129,10

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	70,70 G
Barletta-Loose	—	19,90
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	72,90 G
" Stadt	6	36,90
Chilen. Gold-Anleihe	4½	86,50 G
Chines. Staats- "	5½	101,75 G
" 1895 "	6	104,60 B
" 1896 "	5	97,90 B
" 1898 "	4½	88,90 G
Finländische Loose	—	75,50 G
Griechische Anleihe	1,60	40,20 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,50 G
" Gold- "	1,60	39,00 G
Italienische Rente	4	105,90 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	77,30 G
Mexikan. Anleihe II.	5	100,10 G
Oesterr. Gold-Rente	4	103,20 G
" Papier- "	4½	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4½	—,—
" Staatsch. (Lok.)	3	82,40 B
" 1860er Loose	4	154,40 G
" 1864er "	—	424,50 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	44,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,10 G
" " 1889	4	84,80 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,90 G
" Gold- " 1894	3½	101,50 G
" Staats-Rente	4	96,80 G
" Pr.-Anl. 1864	5	472,00 G
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,70
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,00 G
" amort. St.-R.	4	66,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	101,10 B
" 400 Frcs.-L.	—	111,90
Ungar. Gold-Rente	4	101,10
" Kronen-Rente	4	98,20 G
" Staats-R. 1897	3½	89,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,60 G
Bsch.-Hamb. 1. 10.	3½	96,00 G
" 2—9. 12—15	3½	95,25 G
" 16. 17	4	100,50 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,00 G
" 1910 20	3½	95,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,00 G
" " " " 2	3½	112,50 G
" " " " 5	3½	96,00 G
" " " " 6	4	100,90 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,30 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,80 G
" "	4	100,50 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
" " alte	3½	95,75 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	70,00 B
" "	3½	64,90
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	134,50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	94,50 G
" " 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,60 G
" " 9	3½	94,75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	88,50 G
" " 2. 8	3½	85,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,80 G
" " 1909	4	102,50 G
" " Com.-	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
" "	—	87,75
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. "	4	100,60 B
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,50 G
" "	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,80 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	122,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	125,75 G
Crefelder	87,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	174,75 G
Eutin-Lübeck	55,25 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	130,00 G
Lübeck-Büchen	139,50 G
Marienburg-Mlawka	71,50
Ostpreußische Südbahn	73,25

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	87,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	114,00 G
Ostpreußische Südbahn	108,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	120,25 B
Allgem. Deutsche Klnb.	145,50 G
" Lok.- u. Strb.	147,00 G
Barmen-Elberfelder	156,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,00 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	126,75
" Straßenbahn	173,75
Elektr. Hochbahn	122,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	205,00 G
Hamburger "	176,40
Magdeburger "	138,00 G
Stettiner "	129,75 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,70 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	101,00
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	95,60 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	87,25 G
Breslauer Rhederei	17,10 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	112,00 G
Hansa, Dampfschiff.	122,60 G
Kette, D. Elbschiff.	79,75 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	113,00
Schles. Dampfer-Co.	74,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,00 G
Bergisch-Märkische Bank	153,00 G
Berliner Bank	94,75 G
" Handels-Ges.	155,90
Braunschw. Bank	115,00 G
Breslauer Diskont-Bank	92,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,80 G
Danziger Privatbank	113,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	214,10
" Genossensch.-Bank	105,00 G
Disconto-Comm.	195,50
Gothaer Grundkred.-Bank	125,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,00 B
Hannoversche Bank	118,50 G
Kieler "	134,10 G
Kölner Wechslerbank	87,75 G
Königsb. Vereins-Bank	110,75 G
Leipziger Bank	1,25 G
" Credit-Anstalt	177,60 G
Magdeburg. Bank-Verein	119,75 G
" Privatbank	89,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,25 G
" Hyp.-Bank	191,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	14,00 B
Meining. Hyp.-B. 80%	127,90 B
Mitteld. Bodencredit	86,50 G
" Credit-Bank	110,40 G
Nationalbank für Dtschl.	111,60 G
Nordd. Creditanstalt	104,50 G
" Grundcredit	95,00 G
Oesterr. Creditbank	219,50 B
Pomm. Hypotheken-Bank	18,00 B
Preuß. Bodencredit- "	187,75 G
" Centr.-Boden- "	165,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	11,75 B
" Pfandbrief- "	122,00 B
Reichsbank	153,90
Rheinische Bank	43,50
Sächsische "	127,75 G
Westdeutsche "	89,25 G
Westfälische "	113,90 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,50 G
Bock	162,50 G
Böhm. Brauhaus	159,00 G
Bolle Weißbier	71,75 G
Landré "	195,25 G
Patzenhofer	206,00 G
Pfefferberg	233,90 G
Schöneberg Schl.	181,00 G
Schultheiß	233,50 G
Bochumer	146,75
Germania Dortm.	185,00 G
Accumulatoren-Fabrik	128,80
Allgem. Berl. Omnibus	160,00 B
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	187,00 G
Aluminium-Industrie	158,75 B
Anglo-Central-Guano	88,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	91,00 B
Berl. Elektricitäts-Werke	187,75 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	77,00 G
Bielefeld. Masch.	209,00 G
Bismarckhütte	231,50 G
Bochumer Bergwerk	58,00 B
" Gußstahlwerke	195,75 B
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	53,75 B
Breslauer Oelfabrik	62,75 G
Chemische Fabrik Buckau	118,00 G
Concordia Bergbau	261,50 G
Deutsche Gasglühlicht	280,50
" Spiegelglas	163,00 G
" Steinzeug	262,00 G
" Waffen u. M.	178,00 G
Donnersmarck-Hütte	189,75
Dortmund Union	53,50
Dynamite Trust	174,75 G
Egestorff Salzwerke	141,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	131,75 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	105,60 G
Gladbacher Woll.-Ind.	20,10 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	219,00 G
" Masch. conv.	156,80 G
Hamburger Elektr.-Werke	149,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	90,50 G
Hannov. Masch.-Br.	328,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	161,40
Hirschberger Leder	123,50 G
" Maschinen	49,50 B
Höchster Farbwerke	339,00 G
Hörderhütte conv. neue	95,25 G
Hoffmann Stärke	174,25 G
Hofmann Waggon	202,30 B
Ilse Bergbau	153,75 G
Köln. Bergwerke	308,25 G
König Wilhelm conv.	161,75 G
" St.-Pr.	230,00 G
Lauchhammer	107,25 G
Laurahütte	199,50 B
Ludwig Löwe u. Co.	259,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,60 G
" Baubank	93,10 G
" Bergwerk	414,50 B
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	99,50 G
Nähmaschinenfabrik Koch	141,50 G
Norddeutsche Eiswerke	69,40
" Gummi	91,50 G
" Jute-Sp.	38,75 B
Nordstern Bergwerk	217,00
Oberschles. Chamotte	125,50 G
" Eisenb.-Bedarf	119,25
" Eisen-Industrie	123,60 G
" Kokswerke	128,50 G
" Portl.-Cement	101,00 G
Oppelner Portl.-Cement	106,00
Osnabrücker Kupfer	85,00 B
Phönix Bergwerk	138,90 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	171,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	105,00
" Metallwerk	67,00 G
" Stahlwerk	150,25 G
" Industrie	133,25 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	104,00 B
Sächsische Gußst. Döhl.	186,00 G
Schering Chem. Fabrik	195,25 G
Schles. Bergb. Zink	321,40 B
" Elektr.- u. Gas	112,25 G
" Kohlenwerk	24,50 G
" Portl.-Cement	148,25 G
Siemens u. Halske	143,50 G
Stettin-Bredow Cement	134,00 G
" Chamotte	255,25 G
" Elektric.-Werke	144,00
" Gristow	50,50 G
" Vulkan B.	196,50
Stoewer Nähmaschin.	90,00 G
Stolberger Zink	126,10 B
" St.-Pr.	126,10 G
Stralsund. Spielkarten	117,75 G
Union Chem. Fabrik	138,00 B
" Elektricit.-Ges.	122,00 G
Varziner Papierfabrik	193,80 G
Victoria Fahrrad	65,25 G

Male bei kleinen Preisen wiederholt. Nachmittags findet wieder eine der schnell in Aufnahme gekommenen Schülervorstellungen statt, und zwar wird „Die Jungfrau von Orleans" gegeben. Am Sonntag steht für den Nachmittag die lustige Posse „Eine wilde Sache", Abends die Novität „Das schwarze Schäflein" auf dem Spielplan.

Vermischte Nachrichten.

— In der Kapuziner Kirche zum heiligen Joseph in Prag begann gestern ein Pater seine Predigt in deutscher Sprache. Er wurde durch das stürmische Verlangen, czechisch fortzufahren, an der weiteren Predigt gehindert. Man hörte Rufe: „Wenn die Czechen in Wien für Hunderttausende keine czechische Predigt erhalten können, so brauchen wir uns in Prag keine deutsche Predigt gefallen zu lassen."

— In der Kaserne des 3. Garde-Regiments zu Berlin wurde die Kasse des Offizierkasinos und der Kantine für die Mannschaften erbrochen aufgefunden; aus ihr waren 600 Mark in Hundertmarkscheinen und 800 Mark in Goldstücken entnommen worden. Die Kasse war verschlossen, nur an der oberen Kante zeigte sich ein etwa drei Zentimeter langer Riß. Als der That verdächtig ist ein Vizefeldwebel G. in Haft genommen, der seit 5 Jahren die betreffende Kasse verwaltet; derselbe bestreitet jede Schuld.

— Auch an den Strümpfen bethätigt sich die Phantasie und Laune der Modedamen oft in recht sonderbarer Weise. Von allen Toilettenartikeln haben allerdings, wie eine englische Zeitschrift erzählt, Strümpfe am längsten ihr schlichtes Aussehen behalten; die Königin Elisabeth, die sich sehr kostbar kleidete, brach noch in Begeisterung aus, als sie im Jahre 1561 ein Paar seidene Strümpfe erhielt, und erklärte, daß sie nie vorher einen solchen Luxus gesehen und in Zukunft niemals ohne ihn leben wollte. Dann gaben sich die Damen nicht mehr damit zufrieden, seidene Strümpfe mit so aufrichtiger Bewunderung anzusehen. Besonders in Frankreich verbreitete sich die Sucht für kostbare Strümpfe, und Ludwig XIII. schenkte seiner Gemahlin Anna von Oesterreich ein Paar gestickte Strümpfe, mit ihrem Familienwappen in Perlen auf Goldgrund. Von Ludwig XIV. erhielt Madame de Montespan ein ähnliches Geschenk; die Strümpfe waren mit Edelsteinen gearbeitet, die die Sonne, das Lieblingssymbol des eitlen Monarchen, und ihre glänzenden Strahlen darstellten. Auf dem rechten Strumpf ging die Sonne auf einem Saphirmeer auf, auf dem linken ging sie hinter einer Smaragdwolke unter. Ludwigs Geschmack wurde in späteren Jahren einfacher. Frau v. Maintenon mußte sich mit einem von Watteau bemalten Paar begnügen. Die Scenen zeigen eine Menge Herren und Damen, die ihr und Ludwig den Hof machen. Ein anderes Paar Strümpfe, das von Watteau gemalt war, zeigte Scenen aus Racines „Esther". Auch in unseren Tagen herrscht in Paris wieder eine ähnliche Manie für Strümpfe mit Handmalerei, und für manche werden 1000 Mk. fürs Paar gezahlt, ein ziemlich hoher Preis, da sie nur zwei- oder dreimal getragen werden. Eine Dame, die in der Welt der Singspielhallen bekannt ist, besitzt ein Paar Strümpfe, auf der zwei Porträts von ihr nach dem Leben, das eine in Bühnen-, das andere in Straßentoilette, gemalt sind. Eine andere Diva des Variétés besitzt für 800 Mark ein Paar Strümpfe mit dem Bildniß eines Verehrers. Dazu gehören Strumpfbänder in Form von Schlangen aus biegsamem Gold mit Smaragden, Opalen und anderen Edelsteinen. Diese Strumpfbänder sollen gegen 40 000 Mark gekostet haben. Von sehr reichen Damen wird auch häufig Spitze zu Strümpfen gebraucht, und der Werth der Alençonspitzen wird noch durch Edelsteine erhöht. Die schöne Otera besitzt ein Paar schwarze Spitzenstrümpfe mit ihrem Namenszug in Diamanten und Rubinen und einer kostbaren schwarzen Perle als Punkt. Bei einem vor einiger Zeit in London gegebenen Kostümball erschien eine Dame Namens Lemmi als Verkörperung des „Geldes". Ihr Kleid und ihr Kopfputz war mit nachgemachten Münzen aller Völker geschmückt, und ihre Beine steckte von den Knien abwärts in dicht anschließenden Hüllen aus italienischem Papiergeld im Werthe von tausend Mark. Ein Liverpooler schenkte vor Kurzem seiner Nichte zur Hochzeit ein Paar seidene Strümpfe, in deren Knie je eine englische Banknote von 100 Lstrl. (2000 Mark) eingearbeitet war. Am excentrischsten und kostbarsten ist vielleicht die Idee einer Amerikanerin Mrs. Barter, die durchbrochen gearbeitete Hüllen aus Gold- und Silberdraht, an dem Gold- und Silberglöckchen hängen, besitzt. Diese Hüllen trägt sie auf dem bloßen Fuß, der so gefärbt wird, daß er mit der glitzernden und tönenden Hülle harmonirt.

— Die Voruntersuchung gegen das Medium Anna Rothe dürfte sobald noch nicht abgeschlossen werden können, da Alles aufgeboten wird, um den durch die Angeklagte vertretenen spiritistischen Humbug zur vollen Ueberzeugung aufzudecken, anderseits Frau Rothe dabei verbleibt, jeden Betrug abzuleugnen und ihre Experimente als Offenbarungen der „vierten Dimension" auszugeben. Nach ihren bisherigen Angaben ist sie für ihren Beruf gewissermaßen erzogen worden, denn als Kind schon ist sie häufig von ihren Eltern um die mitternächtige Stunde auf Kirchhöfe mit hinausgenommen worden, um zu lernen, wie allerlei Sympathie- und Wunder-Hokuspokus ausgeübt wird. Die Rolle des Mediums will sie gar nicht aus eigenem Antriebe sich ausgewählt haben, vielmehr in diese gewissermaßen hineingezwängt worden sein, nachdem erst einmal Eigenschaften sich bei ihr geäußert hatten, die sie geeignet erscheinen ließen, eine erfolgreiche Vermittlerin zwischen der irdischen Welt und der vierten Dimension abzugeben. Als dann der Streit über die Wahrhaftigkeit ihrer Vermittlerdienste entbrannte und Zweifel an ihrer Medium-Qualität auftauchten, sei sie von der zweifelsfreien Partei der Spiritisten umso mehr auf den Schild erhoben und ohne ihr Wollen immer mehr in den Vordergrund des spiritistischen Experimentirens gedrängt worden. Zum Beweise dafür, daß auch jetzt ihre Anhänger nicht von ihr lassen, erhält Rechtsanwalt Dr. Schwindt, der ihre Vertheidigung übernommen, fast täglich mehrere Zuschriften von Nah und Fern, in denen sich Personen zum Zeugniß dafür anbieten, daß Anna Rother keine Schaumschlägerin, sondern ein wirkliches und wahrhaftiges, mit seltenen Gaben ausgerüstetes „Medium" sei. Rechtsanwalt Dr. Schwindt hat jetzt den Antrag gestellt, Frau Rothe auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen. Er stützt sich dabei auf das vorliegende Gutachten eines Leipziger Arztes aus dem vorigen Jahre, wonach Frau Rothe eine stark hysterische und somnambulistische Person sei. Uebrigens sind es jetzt gerade zehn Jahre her, als ein anderes berühmtes „Medium" vor Gericht stand. Am 18. Mai 1892 verurtheilte das Schöffengericht das damals vielgepriesene Medium Valeska Toepfer zum Entsetzen aller ihrer Anhänger wegen ihrer spiritistischen Schwindeleien zu zwei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust. Die fünfte Strafkammer als Berufungsinstanz sah den Humbug weitaus milder an und wandelte die Strafe in sechs Wochen Gefängniß um.

— Zu den künstlerisch schönsten und volksthümlichsten Figuren, welche die Siegesallee in Berlin zieren, zählt das von der Meisterhand des Bildhauers A. Brütt ausgeführte Standbild des Markgrafen Otto des Faulen. In unübertrefflicher Weise ist hier ein Sinnbild der Faulheit und Trägheit geschaffen. Der Markgraf steht vor uns schlapp in seiner ganzen Haltung, man sieht, wie er nur mit Müh und Noth die Augen offen halten kann, der linke Arm stützt sich müde auf das Schwert; die Kleider selbst hängen schlaff herab; kurzum, man sieht einen Mann vor sich, der vor lauter Müdigkeit und Mattigkeit sich kaum noch aufrecht zu erhalten vermag. Diesem Standbild des letzten Wittelsbachschen Herrschers in der Mark ist dieser Tage eine besondere Ehrung zu Theil geworden. Eine schöne Blumenspende, der in beredter Blumensprache die Vergißmeinnicht nicht gefehlt haben sollen, war an den Stufen des Standbildes niedergelegt worden. In Berlin will nun der Volksmund ganz genau wissen, daß diese sinnige Spende von einem braven Gymnasiasten herrührte, der angesichts der bevorstehenden Klassenversetzungen ein schlechtes Gewissen über den bisher von ihm in der Schule dargethanen „Fleiß" hatte und an dem Standbilde dieses Markgrafen seine Hoffnung kundgeben wollte, daß auch aus ihm einmal etwas Großes werden könne.

— Die Ultramontanen sind jüngst in Biberach (Oberschwaben), wie die „Allgem. Ztg." mittheilt, einem fröhlichen Mißgeschick zum Opfer gefallen. Sie erwarben nämlich dort den „Anzeiger vom Oberland" samt Druckerei und Haus und hinterher stellte sich dann heraus, daß auf dem Anwesen unlösbar eine protestantische Stiftung ruhte. Ueber das spaßhafte Begebniß werden folgende amüsante Einzelheiten berichtet: „Seit dem Jahre 1763 ruht auf dem Hause eine Stiftung von 100 Reichsthalern „auf ewig unlöslich", daß Besitzer des Anwesens „ohne Anstand, Ein- und Widerred, Fürwand und Ausflucht, so lang der Herr im Evangelischen Zion Biberachs wohn', alle Jahr' einmal durch einen der drei evangelischen Geistlich über ein Stück der unveränderten Augsburgischen Konfession muß predigen lassen. Der Jahreszins mit 3 Rthlr. muß für selbige Predigt des reinen Glaubens alsfort bezahlt werden." Laut Stiftsbrief des ehrsamen Kunst-, Weyd- und Schönfärbers Johann Jakob Schmid und seiner Ehefrawen sind die Herausgeber des ultramontanen Blättchens also verpflichtet, alljährlich für baare 10 Mark gegen die Lehre des Papstes in Rom predigen zu lassen. Auch den Unterlassungsfall hat der lutherische Stifter genau vorgesehen und dawider wörtlich verfügt: „Gott mög' alle Feinde seiner durch dieses Gestift allein gesuchten Ehr erschrecklich strafen und mit Fluch belegen!" Die armen Ultramontanen!

— Wie in London die Königskrönung „geprobt" wird. Seit einer oder zwei Wochen kommt jeden Tag ein braver „Policeman" in die Westminster-Abtei, legt seinen Lederhelm ab, nimmt auf einem Rohrstuhl Platz und wird von einem Geistlichen mit einem Diadem aus Blech gekrönt, während unter den Wölbungen des Domes die brausenden Töne der Orgeln und der Chöre erschallen. Es handelt sich hier um eine der Proben, die die große „Theatervorstellung" erfordert, welche im Monat Juni gelegentlich der Krönung gegeben werden wird. Dann wird natürlich der bescheidene „Policeman" durch den König und der einfache Geistliche durch den Erzbischof ersetzt werden. Die verschiedenen Phasen der Zeremonie fallen mit gewaltigen musikalischen Explosionen oder mit imposantem Schweigen zusammen, und um jede Verwirrung zu verhüten, veranstaltet man jeden Tag Inscenirungsproben. Der „Policeman" spielt seine Rolle ausgezeichnet. Er könnte, schreiben die englischen Zeitungen, wenn es sein müßte, den König auch bei der Krönung vertreten!

— In Bezug auf Abgangszeugnisse für Handlungsgehülfen hat das Kammergericht in einem Streitfalle dahin entschieden: Handlungsgehülfen können ein Abgangszeugniß nicht blos über Führung und Leistungen, sondern auch über das eine oder andere verlangen. In seinen Urtheilsgründen sagt das Kammergericht nach den „Bl. f. Rpfl.": Für die Auslegung des § 73 H. G. B. wesentlich ist die Entstehungsgeschichte der Gesetzesvorschrift. Diese stammt aus der Gewerbeordnung, deren § 113 bis zur Novelle vom 1. Juni 1891 lautete: „Beim Abgange können die Arbeiter ein Zeugniß über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugniß ist auf Verlangen der Arbeiter auch auf ihre Führung auszudehnen." Die Novelle setzte in den Absatz 2 des Paragraphen die Worte „und ihre Leistungen" hinein. Es ist nicht anzunehmen, daß durch diese Einschaltung die Lage des Arbeiters gegenüber dem früheren Rechtszustande verschlechtert werden sollte. Eine solche Verschlechterung läge aber vor, wenn der Arbeiter die Ausdehnung des Zeugnisses nicht mehr, wie früher, auf die Führung allein, sondern nur auf Führung und Leistungen zugleich erlangen könnte. Daß die Novelle solches beabsichtigt habe, ist um so weniger anzunehmen, als sie lediglich im Interesse der Arbeiter erlassen worden ist.

Plauen, 20. März. Wie der „Vogtländische Anzeiger" aus Eger berichtet, erschlug dort vergangene Nacht der Lokomotivführer Stark in einem Wahnsinnsanfall seine beiden Töchter im Alter von 15 und 16 Jahren mit einem Beil. Beide Opfer wurden im Schlafe ermordet. Stark, dem vor etwa vier Wochen seine Frau gestorben ist, stellte sich selbst der Polizei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. März. Gestern Mittag wurde eine Deputation des „Vereins für Frauenstimmrecht" vom Reichskanzler empfangen. Fräulein Dr. Anita Augspurg formulirte die vom Verein zunächst erstrebten Reformen, die in einer Adresse zusammengefaßt, dem Reichskanzler übergeben wurden. In der Adresse wird um Aufhebung der vereinsrechtlichen Beschränkung der Frauen gebeten, ferner um Aufhebung der Ziffer 6 des § 361 des Reichsstrafgesetzbuches und weiter, daß durch Reichsgesetz bestimmt werden möge, daß nach vollgültig abgelegter Maturitätsprüfung das weibliche Geschlecht das gleiche Anrecht auf Immatrikulation an Hochschulen habe, wie das männliche, daß bei der in Aussicht gestellten Reform des Mädchenschulwesens in Preußen eine Anzahl sachverständiger Frauen herangezogen werden. Schließlich soll der privaten Initiative bei Reformversuchen für Mädchenschulen nicht hindernd in den Weg getreten und die Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen für Mädchen eingeleitet werden. Der Reichskanzler erwiderte, er werde sowohl den Bundesrath wie den Reichstag in für die Frauen günstiger Weise zu beeinflussen suchen. Uebrigens denke man im Kultusministerium an eine Reform des Mädchenschulwesens, wenn man sich auch noch nicht zu einer umfassenden Umgestaltung entschließen könne. Der Reichskanzler versprach, dahin zu wirken, daß der Staat wenigstens privaten Gründungen nicht mehr entgegentrete, wie s. Z. in Breslau und Köln.

Auf dem Potsdamer Platz hat gestern Abend den Grafen Schwerin-Wildenitz, der aus Schwerin hier zu Besuch eingetroffen ist, ein schwerer Unfall betroffen. Er war im Begriff, den Fahrdamm zu überschreiten, als er plötzlich von einer vorüberfahrenden Droschke erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Der Verunglückte hatte sich durch den Sturz eine Gehirnerschütterung zugezogen.

Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Rom wird offiziös die Erwartung ausgesprochen, daß die beträchtlichen militärischen Maßnahmen im oberitalienischen Ausstandsgebiet Zusammenstöße verhindere und den Parteien eine friedliche Lösung des Konflikts aufdrängen werde. Andere Meldungen sprechen von erhöhter Erbitterung der Ausständigen in Folge des Eintreffens fremder Ersatzarbeiter und des hartnäckigen Widerstandes der Grundbesitzer, deren Drohung, die Grundstücke unbebaut zu lassen, viele Landarbeiter zum Umfallen bringt.

Die Burendelegirten Wolmarans und Wessels haben gestern, wie dem „Berl. Tageblatt" aus Newyork depeschirt wird, die Rückreise aus Amerika angetreten. Sie sagten, es sei nicht nöthig, Munition nach Südafrika einzuführen. Die Buren bekämen alles umsonst von den englischen Soldaten; es könne daher auch in Hoboken beim Dockbrande für die Buren bestimmte Munition zerstört worden sein. Ihre Reise sei durchaus von Erfolg gewesen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Amsterdam: Die Zahl der Ausgeschlossenen im Baufach beträgt 2500. Die Polizei läßt alle Bauplätze bewachen, jedoch sind keine Ausschreitungen zu verzeichnen.

Prag, 21. März. Das in einer hiesigen Buchhandlung ausgestellte Werk „La Vision de Victor Hugo" wurde beschlagnahmt, angeblich weil in demselben der Papst beleidigt wurde.

Lemberg, 21. März. Zu dem Selbstmordversuch des Obersten Grimm melden Warschauer Blätter, daß er versucht habe, sich mit seinem Sporn die Halsadern zu durchschneiden.

Pest, 21. März. Die Polizei verhaftete einen internationalen Juwelendieb, welcher sich Horti nennt und behauptet, ein Berliner Tenorist zu sein. Man glaubt jedoch, daß der Verhaftete mit dem berüchtigten Juwelendieb Hefka identisch ist. In seiner Wohnung wurden große Mengen Juwelen und Uhren gefunden.

Haag, 21. März. Der Kabinetschef Dr. Kuyper erhielt ein Dankschreiben von der englischen Sektion der internationalen Vereinigung, worin ihm auf das herzlichste für seinen Versuch, zu Gunsten der Buren bei der englischen Regierung zu interveniren, gedankt und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß er bei der nächsten Gelegenheit seinen Vorschlag erneuern werde.

Paris, 21. März. Der „Figaro" bespricht das Gelbbuch, welches heute im Parlament zur Vertheilung gelangt und erklärt, daß darin drei Dokumente enthalten sind, welche darthun, wie Rußland anläßlich des türkischen Konfliktes Frankreich unterstützt hat. Die Dokumente tragen das Datum vom 9. Oktober und 5. und 9. November. Es sind Telegramme, welche an die französischen Geschäftsträger in Petersburg und Konstantinopel gerichtet sind und worin Rußland, nachdem es abgelehnt einzuschreiten, mittheilt, daß es bei der Pforte eingewirkt habe, die französischen Forderungen unverzüglich anzunehmen.

Rom, 21. März. Hier erhält sich das Gerücht über eine bevorstehende Besitzergreifung von Tripolis. Die italienischen Behörden sollen bereits Anordnungen getroffen haben, um eine nothwendige Verproviantirung der Truppen zu sichern. In der Umgebung des französischen Botschafters soll man erklären, zwischen Frankreich und Italien herrsche diesbezüglich völliges Einvernehmen.

Rom, 21. März. Die Verhandlungen gegen den Schiffsleutnant Bonacorsi, welcher wichtige, die Inselfestung Madalena betreffende Pläne an einen fremden Staat verkauft hat, werden Ende dieses Monats vor dem Kriegsgericht in Spezia stattfinden.

London, 21. März. Die „Times" meldet, daß die Buren im Oranjefreistaat in kleinen Trupps von 300 Mann vertheilt sind. Im westlichen Transvaal verfügen sie über Geschütze und genügende Munition, ebenso über ausreichende Transportmittel. Außerdem werden sie von zahlreichen Spionen unterstützt.

Kapstadt, 21. März. An Bord eines Dampfers wird eine Kabine eingerichtet, um Cecil Rhodes nach England zu bringen. Trotz der gestern eingetretenen kleinen Besserung stört starkes Fieber seinen Schlaf. Der Gemeinderath von Kapstadt nahm ein Sympathievotum an, worin die Erwartung ausgedrückt wird, daß Cecil Rhodes bald genesen möge und sein Wirken in Südafrika fortsetzen könne.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. März 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 141,00 bis 148,00, Weizen 176,00 bis 178,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 130,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 151,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,—, bis —,—.

Anklam. Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis 175,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 146,00 bis 149,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 144,00, Weizen 173,00, Gerste 132,00, Hafer 146,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 144,00, bis 146,00, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 147,00 bis 150,00, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 144,00, Weizen 175,00, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 20. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,50 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 158,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 184,00 bis 185,00, Gerste 129,00 bis 131,00, Hafer 147,00 bis 153,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,75, Weizen 177,50.
Liverpool. Weizen 176,75.
Odessa. Roggen 145,00, Weizen 166,25.
Riga. Roggen 156,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 20. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito ob Hamburg. Per März 6,25 G., 6,32½ B., per April 6,30 G., 6,35 B., per Mai 6,42½ G., 6,45 B., per Juni 6,50 G., 6,55 B., per Juli 6,62½ G., 6,65 B., per August 6,67½ G., 6,70 B., per Oktober-Dezember 7,05 G., 7,07½ B. — Stimmung stetig.

Bremen, 20. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 48 Pf., Doppel-Eimer 48¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 22. März 1902.
Bei anhaltend warmer Temperatur veränderlich ohne wesentliche Niederschläge.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **April** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend** ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Kirchliche Anzeigen

am Sonntag, den 23. März (Palmarum):

Schloßkirche:
Um 8¾ Uhr früh fällt der Gottesdienst aus wegen Einsegnung der Konfirmanden der deutsch-ref. Gemeinde.
Dienstag Vormittag 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden der franz.-ref. Gemeinde: Herr Pastor de Bourdeaux.
Sonnabend Mittags 12 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Konsistorialrath Gräber.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Haupt um 5 Uhr. (Prüfung der Konfirmanden und Beichte.)
Montag Vorm. 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Haupt.

Jakobi-Kirche.
Sonnabend Vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Dr. Scipio.
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Witt um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) (Kollekte für den Kirchbau Nörchen.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Sonnabend Nachm. 5 Uhr Beichte für die Konfirmanden und deren Angehörige: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Militär-Gottesdienst 10 Uhr im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar. (Einsegnung und Abendmahl.)
Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Sonnabend Nachm. 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden (Knaben) und Beichte: Herr Prediger Hahn.
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr. (Einsegnung der Mädchen und Abendmahl.)
Herr Prediger Braun um 5 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Hahn.)
Montag Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden (Knaben) und Abendmahl: Herr Pred. Hahn.

Gertrud-Kirche:
Sonnabend Vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden.
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 9½ Uhr. (Prüfung und Einsegnung der Konfirmanden.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 10 Uhr.

Evangelisches Vereinshaus, Elisabethstr. 53:
Nachm. 4½ Uhr Jugendbund (Versammlung der Jungfrauen) im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.
Donnerstag Abend 8½ Uhr Jugendbund (Versammlung der jungen Männer).

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Redner: Herr Königlicher Bauführer Lange.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule: Herr Lehrer Troschke.

Beringerstr. 77, part. r.:
Sonntag Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst; Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Von Montag bis Mittwoch jeden Abend 8 Uhr liturgische Passionsandacht: Herr Pred. Voelkel.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Bethanien:
Sonnabend Nachm. 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Pastor Saltzwedel.
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr. (Einsegnung.)
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 9½ Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr (Einsegnung der Zöglinge.)

Lukas-Kirche:
Sonnabend Abend 7 Uhr Beichte für Konfirmanden und Angehörige: Herr Prediger Gauger.
Herr Prediger Gauger um 10 Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Pastor Homann um 5 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr. (Einsegnung.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)

Pommerensdorf:
Um ½10 Uhr Einsegnung, Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause (Eing. Passauerstr.). Redner: Herr Spiecker.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 20. März 1902.

Geburten:
Ein Sohn: dem Monteur Garg, Maschinenschlosser Neuendorf, Tischler Fiek.
Eine Tochter: dem Restaurateur Krüger, Sanitätsrath Dr. Bauer, Böttcher Rohloff.

Aufgebote:
Postbote Schulz mit Frl. Fichter; Arbeiter Bösel mit Frl. Kösterke; prakt. Arzt Dr. Baring mit Frl. Richert; Seemann Lawerenz mit Frl. Reth; Tischler Rohde mit Frl. Knop; Arbeiter Moldenhauer mit Frl. Barz; Kellner Synkowski mit Frl. Abendroth; Arbeiter Ziemer mit Frl. Kelm.

Eheschließungen:
Kaufmann Felsch mit Frl. Stahl; Glasermeister Fredersdorf mit Frl. Scheel; Arbeiter Tammert mit Frl. Gottschalk.

Todesfälle:
Sohn des Kellners Voll; Sohn des Maurerpoliers Krumm; Tochter des Steinsetzmstrs. Färber; Arbeiter Suklowski; Arbeiter Kloth; Stuckateur-Wittwe Kühl, geb. Knack; Fräulein Stürtz; Fräul. Krebs; Arbeiter-Wittwe Spieß, geb. Braun; Sohn des Maurergesellen Heidemann; Sohn des Schiffseigners Starck.

Paedagogium Waren i. Meckl.,
unweit des Müritzsees, unmittelbar am Walde herrlich gelegen, bereitet für Tertia, Secunda, Prima u. das Einj.-Examen vor.
Gute Pension. Strenge Aufsicht. Individueller Unterricht in kleinen Klassen. Sorgfältige Körperpflege. Für körperlich schwächere Knaben besonders geeignet.

Ziehung 17. u. 18. April 1902
Königsberger
Geld-Lotterie
6241 Geldgewinne Mark
200000

1 Gew.	50 000	= 50 000 M.
1 à	20 000	= 20 000 „
1 à	10 000	= 10 000 „
1 à	5 000	= 5 000 „
1 à	3 000	= 3 000 „
2 à	2 000	= 4 000 „
4 à	1 000	= 4 000 „
10 à	500	= 5 000 „
40 à	300	= 12 000 „
60 à	200	= 12 000 „
120 à	100	= 12 000 „
200 à	50	= 10 000 „
300 à	30	= 9 000 „
500 à	20	= 10 000 „
1000 à	10	= 10 000 „
4000 à	6	= 24 000 „

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Ziegelei-Verkauf.

Ziegelei, 15 Hektar, dicht an der Chaussee, 4 Kilometer von Danzig, Fabrikation 2 Millionen, **Ringofen mit 18 Kammern, 5 Trockenschuppen** und **maschinellen neuen Einrichtungen,** genügend **Kleinbahngeleise** und **Wirthschafts-Gebäude** zu verkaufen. Preis 4500 Mark. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Näheres bei

F. Schlichting,
Neufahrwasser, Danzig, Olivaerstr. 5.

Wer schnell u. billig **Stellung** finden will, verl. per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen

---

Junger Mann,
im **Hamburger Engros-Lager** thätig, sucht Stellung als Verkäufer zum 15. April. Off. unt. **W. W. 200** an d. Exped. d. Warener Tageblatt, Waren i. M. erb.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück **fünf Pfennig.**

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, **gutes,** glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, **sieben Pfennig.**

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.

Aufgabenbücher,
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Notanden und Diarien,
steifbrochirt, gutes, starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig,
desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig,
desgl. desgl. mit Lederrücken 50 Pfennig.

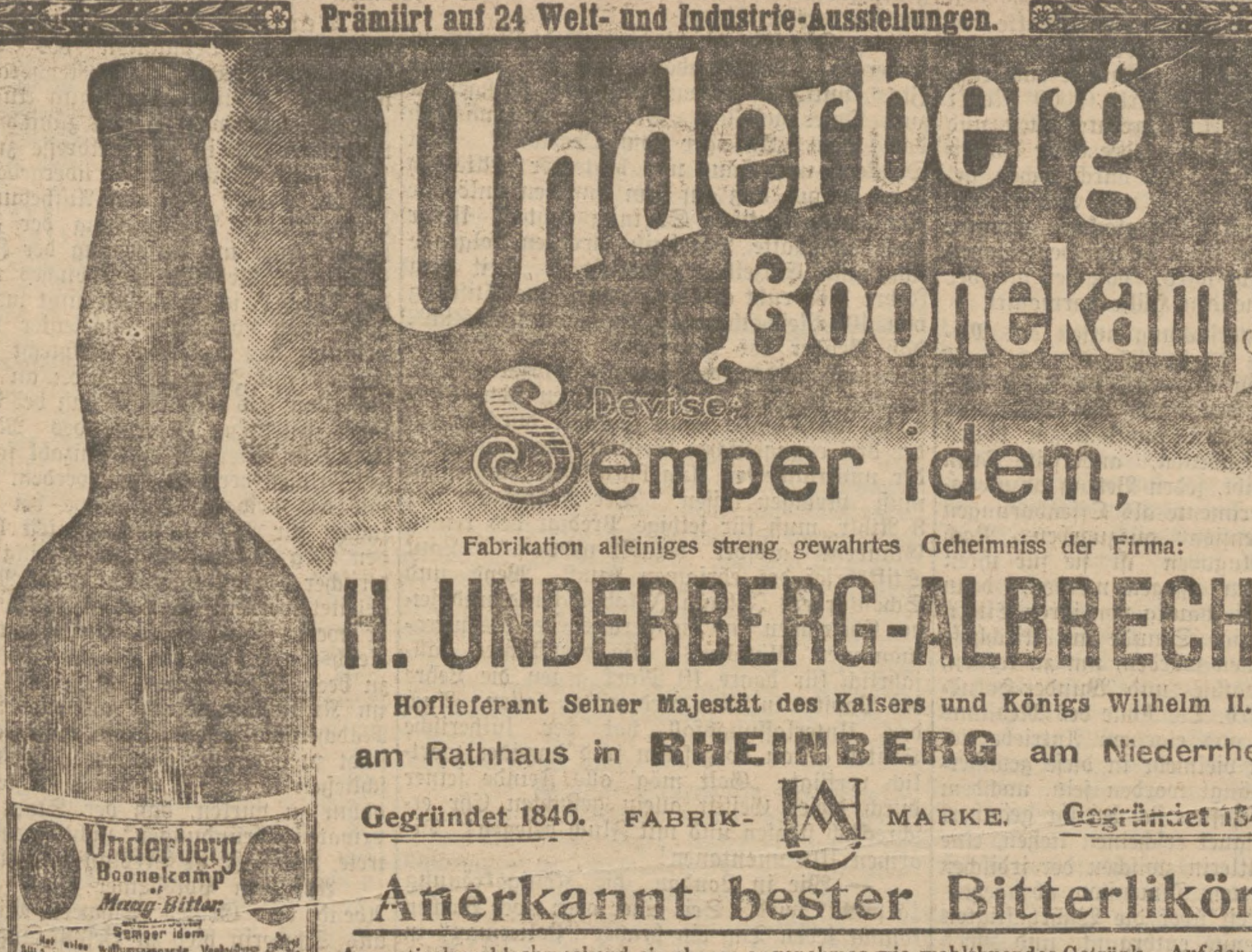
P. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Wiener Weizenmehl Kaiser-Auszug, Weizenmehl 000, Weizenmehl 00
empfiehlt in bester backfähiger Qualität

A. Lipper Nchf. (G. Marggraf),
Mehlhandlung,
Mönchenbrückstraße 5, nahe Bollwerk,
Falkenwalderstr. 138, am Hohenzollernplatz.

Zum
Wohnungswechsel
empfiehlt
selbstgefertigtes Lager von Haarbesen, Schrubbern, Schonerbesen, Teppichbesen 2c., Lager von Schwämmen, Fensterleder, Holzwaaren und alle in dieses Fach schlagende Artikel, sowie Kämme und Toilettengegenstände

A. Griepentrog,
Bürstenfabrikant,
12 Grüne Schanze 12,
an den Wochenmarkttagen zwischen Post und Rathhaus.



Gesangbücher,
Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
haben sich bei **Influenza-Epidemien** glänzend bewährt. Versäumen Sie nicht, solche bei dem ersten Auftreten aller Erkältungen, die mit Erkrankungen der Respirationsorgane verbunden sind, zu gebrauchen. Sie beugen da mancher schweren Krankheit vor und ersparen sich spätere Vorwürfe.
Für nur 85 Pfg. per Schachtel
erhältlich in allen Apotheken, Drogen- u. Mineralwasser-Handlungen.

Goldene Medaillen. Engros. — Export. Ehren-Preise.

Herzog-Pianinos

werden von den grössten Musik-Autoritäten den Fabrikaten der renommirtesten Weltfirmen gleichgestellt, sind aber im Verhältniss zu diesen **wesentlich billiger.**

An Klangschönheit, sowie Geschmack der Ausstattung und speziell der Dauerhaftigkeit, stehen dieselben unübertroffen da.

Bei 30jähriger Garantie empfiehlt dieselben unter den denkbar coulantesten Bedingungen von Mk. 425.— ab bis Mk. 1500.— in allen Grössen und Stylarten

Die Pianofortefabrik E. Herzog.
Verkaufsmagazin: Grosse Wollweberstrasse 30, I. Tel. 1517.

Prima Oder-Neunaugen
in Dosen 60 Stück 8,00 Mk.
do. 30 „ 4.25 „
Mit Kaufleuten und Gastwirthen Preisvereinbarung.

C. Lange, Hotelbesitzer,
Fiddichow a. O.
Eigene Marinirranstalt.

Rath in Frauenleiden, Blutstockung, ertheilt Krankenpflegerin **Worreschk,** Berlin, Küstrinerplatz 7, vorn III.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen
beseitigt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38, 4 Tr.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein Stuttgart

Stuttgarter Verein

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.
Gesamtreserven über 26 Millionen Mark.
Der Verein gewährt
zu **billigen Prämien** unter **günstigen Bedingungen**

Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung,
sowie die für **alle Lebens-** und **Berufsverhältnisse unentbehrliche**

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 450 000 Versicherungen über 2 870 000 Personen.
Verträge sind mit ca. 1800 Corporationen abgeschlossen.
Aller Gewinn fliesst den Versicherten allein zu.
Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.
Subdirektion Stettin: Paul Mewes, Augustastr. 52.
S. Arnoldi, General-Agent, Kaiser-Wilhelmstr. 73.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (*)

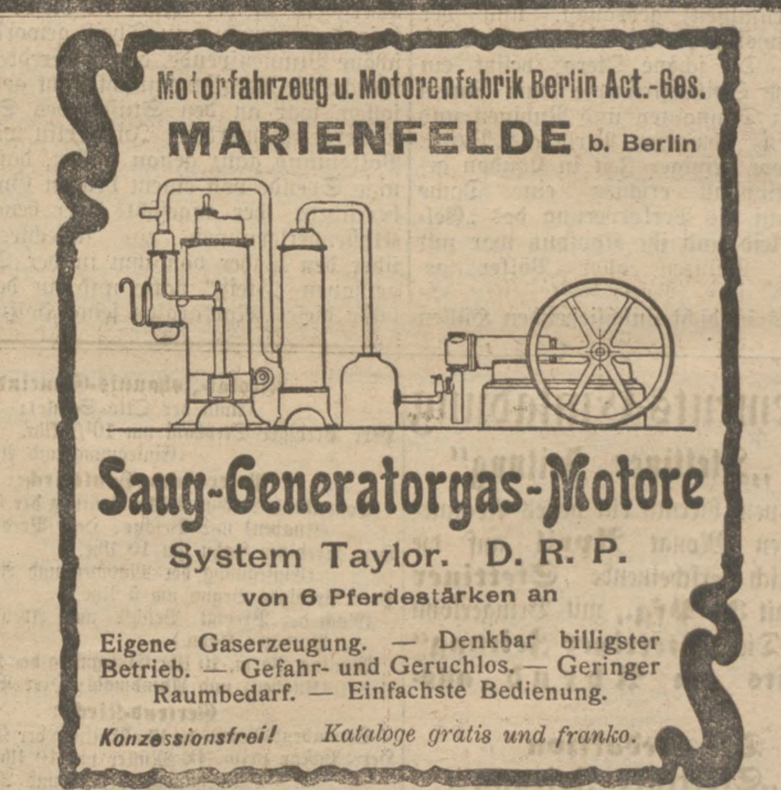
Das erste Moorbad der Welt
FRANZENSBAD
besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer** und **Lithionsäuerlinge,** ferner die **kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralbäder, Gasbäder** und **Mineralmoorbäder. Das städtische Badehaus** und 3 Privatbadeanstalten entsprechen an Comfort, Eleganz und technischen Einrichtungen allen modernen Anforderungen.

Heilanzeigen: Blutarmuth und Bleichsucht. Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane etc. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht, Exsudate, Frauenkrankheiten, Unfruchtbarkeit und Schwächezustände. **Die kohlensäurereichen Stahlbäder neuerdings erprobt bei Herzkrankheiten.**

Saison vom 1. Mai bis 30. September.
PROSPECTE GRATIS.
Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1902: 267½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — Vertreter in Stettin:
Ludwig Rodewald, Falkenwalderstr. 117, I.

Bad Jlmenau i. Thür. 540 m
Sanatorium Dr. Wiesel (vorm. San.-Rat Dr. Prellers Kuranstalt). Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis durch den Besitzer und leitenden Arzt. Arzt wohnt im Hause.





Nähere Auskunft ertheilt
die Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr, Hamburg, Dovenfleth 18-21, sowie deren Vertreter,
in Stettin: R. Mügge, Unterwick 7

Amerikanische Glanz-Stärke
von
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.



Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.
Ausstellung und Contore:
Berlin, Mohrenstrasse 33,
Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,
liefert unter billigster Berechnung
weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine 2c.
stets in den **modernsten** Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen empfohlen.**
Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.